

Krisenresistentes Textilmanagement

Die Schweizer Textilpflegebranche hat in Zeiten des Coronavirus einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der aktuellen Pandemie geleistet. Unternehmen im Gesundheitswesen und der Industrie haben erkannt, dass ein krisenresistentes Textilmanagement zu einem funktionierenden Betrieb dazu gehört.

Verband Textilpflege Schweiz, Bern

Spitäler, Altersheime, Arztpraxen, aber auch die Lebensmittelindustrie oder Industriebetriebe sind täglich auf saubere und hygienisch einwandfreie Textilien angewiesen. «Bettwäsche, Arbeitskleidung, Schutzausrüstung – ohne diese Textilien funktioniert das Gesundheitssystem oder auch die Lebensmittelherstellung nicht», betont Melanie Saner, Geschäftsführerin des Verbands Textilpflege Schweiz VTS. Die «ausserordentliche Lage» in Zeiten des Corona zeigte dies einmal mehr. Textilreinigungen und Wäschereien bilden mit ihrer Leistung eine wirksame Barriere, um die Infektionskette über den Kreislauf von Textilien zu unterbrechen. Umso wichtiger ist es nun, dass sich Betriebe Gedanken machen, wie sie ein krisenresistentes Textilmanagement aufbauen können. Hierzu gibt es verschiedene Faktoren zu berücksichtigen.

Arbeitskleidung nicht zu Hause waschen

Gerade in Zeiten des Coronavirus ist saubere Arbeitskleidung für das Spitalpersonal von grösster Wichtigkeit. Die Mitglieder des Verbands Textilpflege Schweiz erweisen sich dabei als systemrelevante Zulieferer in den entscheidenden Bereichen des Gesundheitswesens und der öffentlichen Versorgung. Eine Schliessung von Wäschereien und Textilreinigungen aufgrund von COVID-19 wäre für die Versorgung von Gesundheits- und Pflegeheimenrichtungen verheerend gewesen.

Viren und Bakterien können nebst dem direkten Kontakt von Wunden mit Händen, Instrumenten und Textilien mittels Flüssigkeiten und Staubpartikel übertragen werden. Das Waschen von Berufskleidung aus dem Gesundheits- und Sozialwesen ist äusserst heikel, da sich auf diesen Textilien nebst dem Coronavirus auch andere unsichtbare Krankenhauskeime befinden können. Viele Unternehmen sind sich dieses Problems nicht bewusst und erlauben, dass die Arbeitskleidung von Mitarbeitenden zuhause gewaschen wird. Wie lange das Coronavirus auf Textilien überlebt ist noch umstritten – Studien gehen von 20 Minuten bis hin zu 9 Tagen aus. Neben Viren gibt es auch Bakterien wie der *Staphylococcus aureus* oder *Escherichia coli*, welche pathologische Erreger sind und speziell bei Menschen mit einem geschwächten Immunsystem schwerwiegende Erkrankungen wie Wundinfektionen oder Blutvergiftungen verursachen. Diese können nur durch validierte Wasch- und Desinfektionsverfahren eliminiert werden. Der Verband Textilpflege Schweiz erachtet dies als ernstzunehmendes Problem, da Viren und Bakterien in die eigenen vier Wände getragen werden und durch eine unsachgemässe Pflege auch andere Wäsche kontaminieren können. Der Verband Textilpflege Schweiz betont daher einmal mehr die Wichtigkeit, Arbeitskleidung – auch aus anderen Berufsgruppen – professionell aufbereiten zu lassen. «Es gehört zu den Pflichten eines Arbeitgebers, für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz seines Personals zu sorgen», so Saner: «Dazu gehört auch die Bekleidung!»

Mehrweg statt Einweg

Im Gesundheitswesen – speziell in Operationssälen – werden heutzutage mehrheitlich Einweg-Textilien (z. B. OP-Mäntel oder Abdecktücher, OP-Kittel) verwendet. Durch die Corona-Krise kam es nun zu Lieferengpässen; das Material aus Asien oder Afrika ist nicht mehr oder nicht rechtzeitig angekommen. Und auch Nachbarländer, wie Deutschland und Frankreich haben Lieferembargos für Gesundheitsartikel gegen die Schweiz ausgesprochen. Daraufhin haben mehrere Schweizer Spitäler bei Wäschereien für Mehrweg-Textilien angefragt. «Wären Mehrweg-Textilien in Schweizer Spitälern bereits vorhanden gewesen, wäre die Versorgung von Textilien auch in der Corona-Krise gegeben gewesen», so VTS-Präsident Alexander Wild.

In Bezug auf die Lieferkette darf auch die Herstellung der Textilien nicht vergessen werden. Während der Krise gab es Gewebeproduzenten sowie europäische Konfektionen, welche die benötigten Mehrweg-Textilien stets liefern konnten. Von Vorteil ist es da, wenn Hersteller mit eigenen Werken in Europa berücksichtigt werden und somit den direkten Zugang auch in einer Krise garantieren können. Der VTS engagiert sich bereits seit über 20 Jahren für die Verwendung von Mehrweg-Textilien. Die Vorteile liegen dabei auf der Hand. Wichtige Faktoren sind die im Gegensatz zu Einwegtextilien geringeren Lagerflächen und die durch die Wiederaufbereitung kurzfristig hohe Verfügbarkeit von Mehrweg-Textilien. «Ein solch grosses Lager, um eine Pandemie mit Einweg-Material zu überstehen hat niemand», betont Wild. «Einweg-Materialien haben ein Ablaufdatum, Mehrweg-Textilien hingegen nicht! Somit ist ein Textil-Lager viel effizienter.» Ein Mehrweg-OP-Textil kann zudem für bis zu 70 Gebrauchszyklen eingesetzt werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist auch die Umwelt. Denn durch die Einweg-OP-Textilien verursachten Umweltbelastungen sind mindestens viermal so hoch wie jene von Mehrweg-Produkten aus Polyfasern. Mehrwegtextilien bieten einen multiplen Mehrwert in der heutigen Zeit. Neben dem substantiellen Beitrag zur Krisenbewältigung sind sie Bestandteil eines nachhaltigen Managements und fördern die Konzepte der Kreislaufwirtschaft.

Schweizer Wäscherei

Schweizer Wäschereien und Textilreinigungen garantieren mit ihren textilen Dienstleistungen eine permanente Versorgungssicherheit. Bei der Vergabe von Textil-Service-Aufträgen sollten sich Unternehmen dessen bewusst sein. Kurze Lieferwege, Verfügbarkeit, Langlebigkeit und Nachhaltigkeit zeichnet die Schweizer Textilpflegebranche aus. Das Label des VTS «Textiles washed in Switzerland» steht genau für diese Aspekte. Mit dem Label will der Verband den Schweizer Produktionsstandort und das Bewusstsein für hygienisch und umweltfreundlich aufbereitete Wäsche in der Schweiz stärken. «Aufträge in der Schweiz zu erteilen ist aus aktuellem Anlass wichtiger denn je», so die VTS-Geschäftsführerin. Denn dies generiert Wertschöpfung und sichert auch Arbeitsplätze.

Auskünfte:

Verband Textilpflege Schweiz
Melanie Saner, Geschäftsführerin VTS
Seilerstrasse 22
3001 Bern
Telefon: 031 310 20 30
E-Mail: melanie.saner@textilpflege.ch
www.textilpflege.ch

**Abdruck kostenlos. Belegexemplar erwünscht.
Hochaufgelöste Symbolbilder können auf Wunsch kostenlos zugestellt werden.**